

Schöpfungs- Leitlinien

der ACK in Baden-Württemberg



ACK

Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Inhaltsübersicht

GLAUBEN

1. Theologische Grundlegung 1

SEHEN

2. Eine kurze Geschichte des Umweltbewusstseins 6

URTEILEN – HANDELN

3. Ökumenische Impulse und Prozesse 10

ORIENTIERUNG

4. Leitsätze 14

1. Wir bezeugen als Kirchen gemeinsam unseren Glauben an Gott den Schöpfer.
2. Wir verstehen die Verantwortung für die Schöpfung als eine zentrale Aufgabe der Kirchen.
3. Wir handeln im Einklang mit der Schöpfung zukunftsorientiert.
4. Wir achten und schützen Pflanzen und Tiere sowie ihre Lebensräume.
5. Wir handeln und treffen Entscheidungen in globaler Solidarität mit Menschen in anderen Regionen der Welt.
6. Wir verstehen unsere schöpfungsgemäße „Haushalterschaft“ als umweltgerechtes und sozialverträgliches Handeln.
7. Wir verstehen uns als lernende ökumenische Solidargemeinschaft.
8. Als Teil der Zivilgesellschaft suchen wir den Dialog und die Zusammenarbeit.

Beispiele aus Baden-Württemberg 20

Ökumenische Kampagnen und Aktionen 22

Die Umweltbeauftragten christlicher Kirchen in Baden-Württemberg 22

Die Mitgliedskirchen der ACK in Baden-Württemberg 23

Veröffentlichungen der ACK in Baden-Württemberg 24

GLAUBEN

1. Theologische Grundlegung

Unser Glaube an Gott den Schöpfer

„Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur ...

Wir wollen uns gemeinsam einsetzen für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung.“

Charta Oecumenica, aus Leitlinie 9

Das biblische Schöpfungszeugnis

In der Bibel finden sich ganz verschiedene Erzählungen und Berichte, Vorstellungen und Bilder vom Werden der Welt:

- Erschaffung aus dem Nichts durch das Wort
Gott sprach und es geschah (Genesis 1).
- Ordnung des Chaos, Begrenzung der Naturgewalten
Gott schied das Licht von der Finsternis und das Wasser vom Festland (Genesis 1).
- Arbeit eines Handwerkers oder Gärtners
Gott formte den Menschen aus Erde vom Ackerboden; Gott legte einen Garten an (Genesis 2).
- Herstellung von Lebensräumen und Lebensmöglichkeiten
„Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet ... Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch Pflanzen für den Menschen, die er anbaut“ (Psalm 104).

Sie stimmen darin überein, dass Gott in seiner unaussprechlich großen Liebe diese Welt erschaffen hat und sie bis heute bewahrt und erhält (Psalm 104,29f, Kolosser 1,16f).

Staunen, danken, loben angesichts der Schöpfung

Die Bibel bringt zum Ausdruck, dass wir Menschen angesichts des Handelns Gottes nur staunen können über das wunderbare Geschenk der Schöpfung. Wir sind unendlich dankbar und freuen uns an der Schönheit der Natur.

Wer die Welt sieht und begreift, kann gar nicht anders als Gott, den Schöpfer, zu loben. Der Dichter von Psalm 148 ruft alle Geschöpfe zum Lob Gottes auf: *Sonne, Mond, Sterne, Himmel, Wasser, Engel, Seeungeheuer, Feuer, Hagel, Schnee, Nebel, Sturmwind, Berge, Hügel, Fruchtbäume, Zedern, wilde Tiere, alles Vieh, Kriechtiere, gefiederte Vögel, Könige, Völker, Fürsten, Richter, Junge und Alte* – sie alle sollen den Namen des Herrn loben.

Selbst in großer Not loben Menschen singend Gott, wie die drei Freunde im Feuer (Daniel 3, 57–82). Die Erde in ihrer einzigartigen Schönheit und Vielfalt ist für die Menschen ein Zeichen dafür, dass Gott alles gibt, was sie zum Leben brauchen – in Glück und Unglück, in Freude und Leid.

Aus Psalm 8

*„Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde ...
Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob ...
Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger,
Mond und Sterne, die du befestigt:
Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst,
des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?
Du hast ihn wenig geringer gemacht als Gott,
hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.
Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände,
hast ihm alles zu Füßen gelegt:
All die Schafe, Ziegen und Rinder
und auch die wilden Tiere,
die Vögel des Himmels und die Fische im Meer,
alles, was auf den Pfaden des Meeres dahinzieht.
Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!“*

(V. 2a. 3a. 4–10)

Die Bestimmung des Menschen, der Auftrag des Schöpfers

„Gott segnete die Menschen und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch, und herrscht ... über alle Tiere ...“ (Genesis 1, 28).

Die Aufgabe der Bewahrung der Schöpfung ist in den biblischen Texten fest verankert. Grundtexte wie Genesis 1, Psalm 104, Sprüche 8,22–31, Hiob 28,20–28, Sirach 24 sowie weitere Psalmen und zahlreiche prophetische Texte (vgl. auch Johannes 1,1–3) sprechen von dem Ordnungsrahmen, den Gott der Welt gegeben hat, als er dem Chaos Grenzen setzte. Sie beschreiben auch das göttliche Ziel der Schöpfung und die Bestimmung aller Geschöpfe (1 Korinther 8,6; Kolosser 1,15–17).

Der Mensch hat die Aufgabe, in Gottes Stellvertretung verantwortlich mit den ihm anvertrauten Gütern umzugehen. Der 7-Tage-Rhythmus hat sein Ziel in der Feier des siebten Tages, der nicht nur dem Menschen und seinen Mitgeschöpfen, sondern auch der von ihm bearbeiteten Erde eine Unterbrechung schenkt. Die Natur wird nicht als reines Gegenüber angesehen. Der Mensch ist Teil seiner Umwelt. Sein Handeln ist für die Aufrechterhaltung des natürlichen Gleichgewichts mitverantwortlich.

Wenn heute mit dem Klimawandel das Chaos wieder droht die Oberhand zu gewinnen, werden wir als Christen an diese Ursprünge erinnert – und sollten sie als Ressourcen nutzen im Einsatz für die Bewahrung der uns anvertrauten Schöpfung Gottes.



Der Riss in der Schöpfung

Aber „jenseits von Eden“ herrscht die Sünde über den Menschen. Der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies (Genesis 3) stehen für diesen Riss in der gefallenen Schöpfung.

In seiner Gier, seinem maßlosen Wissensdrang und Gestaltungswillen hat der Mensch den Auftrag Gottes ins Gegenteil verkehrt.

Bis heute wird der Boden ausgebeutet, das Wasser verschwendet und verunreinigt, die Luft durch Abgase verschmutzt: Das Ökosystem ist nicht mehr im Gleichgewicht. Inzwischen ist deutlich, dass wir unseren Lebensstil ändern müssen, wenn künftige Generationen und die Natur insgesamt eine Überlebenschance haben sollen.



Neuschöpfung: Unsere in der Erlösung begründete Hoffnung auf Vollendung

Unsere Hoffnung, dass nicht nur diese tiefgreifende Veränderung, sondern auch eine grundlegende Erneuerung möglich ist, gründet in der Sendung des Sohnes Gottes in diese Welt, wie sie die Bibel bezeugt. In Jesus kommt Gott selbst zur Welt, um seine Liebe zu zeigen, und um die von ihm erschaffene Welt zu erlösen (Johannes 3,16).

Mit Jesus Christus kommt Gottes Herrschaft („Reich“) in die Welt. Sein Leiden und Sterben am Kreuz und seine Auferweckung von den Toten bringen uns die Befreiung von Schuld und Sünde. Kreuz und Auferweckung Christi nehmen zugleich die neue Schöpfung vorweg. „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur!“ (2 Korinther 5,17; vgl. 1 Korinther 15) Die in ihm geschehene Versöhnung begründet und ermöglicht Umkehr und Erneuerung (Römer 6,4; 12,2): nämlich die Abkehr des Menschen vom Weg der Missachtung und Zerstörung der Mitwelt hin auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens (Römer 14,17) – im Einklang mit der Schöpfung.

So arbeiten wir als Christen an der Bewahrung der Schöpfung und sehnen uns zugleich nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde (Römer 8,18–22; Offenbarung 21,1–4). Wir werden die neue Schöpfung nicht selbst erschaffen können, so sehr wir uns auch anstrengen. Doch in der Hoffnung und im Vertrauen auf Gottes Vollendung können wir unseren Beitrag leisten. Wir üben schon jetzt einen Lebensstil ein, der dieser neuen Schöpfung entspricht und dessen Maßstab Jesus in der Bergpredigt vorgegeben hat: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!“ (Matthäus 7,12).

Indem wir unserer Berufung zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung folgen, geschieht dies zur Ehre und zum Lob Gottes. Darin entsprechen wir unserer Bestimmung als seine Geschöpfe. Aus dem Lobpreis des Schöpfers folgt eine Ethik der Dankbarkeit und Verantwortung für die Schöpfung. Die Ehrfurcht vor dem Schöpfer führt zur Ehrfurcht vor dem Leben.

SEHEN

2. Eine kurze Geschichte des Umweltbewusstseins

Auch ohne religiöse Bezugnahme auf den Schöpfungsglauben gab es zu allen Zeiten ein Bewusstsein der *Einbettung* des Menschen in die Natur. Sei es als naturphilosophische Stimmung (Romantik) oder als metaphysische Theorie, die Natur und Mensch gleichermaßen von Gott durchdrungen sieht (Pantheismus) – oder auch als alltägliche (kulturelle bzw. landwirtschaftliche) Erfahrung der Abhängigkeit von Witterung und Wachstum.

Besonders seit dem 18. Jahrhundert führten Kapitalismus und industrielle Revolution zu einer Weltsicht, die den Menschen als Beherrscher und Ausbeuter der Natur einseitig in den *Mittelpunkt* stellt.

Das im Jahr 1935 verabschiedete nationalsozialistische Reichsnaturschutzgesetz löste im ganzen Land einen *Aufschwung der Naturschutzarbeit* aus. Nach 1945 bleibt die zwiespältige Erinnerung an die weitreichenden Bestimmungen, die zum Teil durch das Grundgesetz außer Kraft gesetzt wurden. Andererseits verkörperte das Gesetz von 1935 die Vereinnahmung des Naturschutzes durch ein verbrecherisches Regime.

Der Bericht des Club of Rome von 1972 zeigte die katastrophalen Folgen menschlicher Beherrschung und Ausbeutung der Natur und die „*Grenzen des Wachstums*“ auf. Er gilt als Initialzündung des modernen Umweltbewusstseins.

In den folgenden Jahren wurden Bürgerinitiativen und erste *Umweltbewegungen* gegründet (Greenpeace international 1972; Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz 1972; Bund für Umwelt und Naturschutz „BUND“ 1975, Greenpeace Deutschland 1980).

Zu Beginn der 1970er Jahre formierte sich – teils aus christlichen Gruppen – in Deutschland die *Anti-Atomkraft-Bewegung* (Wyhl). Wenig später kam der Protest um die Wiederaufbereitung von Brennstäben (Wackersdorf) und Endlagerung von Atommüll (Gorleben) dazu.



In der DDR waren unabhängige zivilgesellschaftliche Gruppen verboten. Die *Kirche* war nahezu der einzige Raum, in dem eine unabhängige Ökologiebewegung entstehen konnte. Diese war zugleich ein Aufbegehren gegen die Nicht-Informationspolitik der Regierung. Eine erste autonome Umweltgruppe war 1979 aus „Baumpflanzaktionen“ kirchlicher Jugendkreise in Schwerin entstanden.

In der Bundesrepublik bildeten sich alternative und bunte Listen (teils aus der Studentenbewegung der späten 60er Jahre hervorgegangen), um *politisch* aktiv zu werden. Viele davon vereinigten sich 1979 in Karlsruhe zur Partei „Die Grünen“.

Regierungen verabschiedeten erste *Umweltprogramme* (Sozial-liberale Koalition 1971). In der „Ölkrise“ begann man, zum Energiesparen aufzurufen (autofreie Sonntage) und regenerative Energien zu propagieren. In den 1980er Jahren wurden die ersten Umweltministerien eingerichtet.

Das Umweltprogramm der UNO (seit der UNO-Konferenz in Stockholm 1972) zog *nationale und internationale Programme* nach sich: zum Artenschutz (Bonner Konvention 1979/83), zum Schutz der Ozonschicht (Wien 1985/88) und der Biodiversität (Rio de Janeiro 1988/93).

Als *Verursacher* von Umweltschäden kamen außer Verkehr, Industrie und Landwirtschaft zunehmend auch die „Verbraucher“ in den Blick. Sie leiden durch gesundheitliche (sowie klimatische und soziale) Folgen einerseits selbst, haben jedoch andererseits die Möglichkeit, durch Lebensstil, Konsumverhalten und politische Verantwortung einzugreifen. Zunehmend wird jedoch die ungleiche und ungerechte Verteilung deutlich zwischen den Haupt-Verursachern und den Haupt-Geschädigten.

Immer neue und immer mehr *Problemfelder* kamen über die letzten 50 Jahre in den Blick:

- die Verschmutzung von Atmosphäre, Luft und Wasser
- die Produktion von Abfall
- der Ressourcen-Verbrauch insgesamt
- das Artensterben

Im Jahr 2016 beschloss die UNO 17 „Ziele für *nachhaltige Entwicklung*“, die sogenannten „SDGs“ (Sustainable Development Goals) im Rahmen einer Agenda 2030.

Mittlerweile steht die *CO₂-Problematik* im Mittelpunkt. Die Abholzung des Regenwalds, die zunehmende Erderwärmung, das Ansteigen des Meeresspiegels und extreme Wetterereignisse weisen auf die Notwendigkeit eines entschlossenen Klimaschutzes hin.

Die „Klimastreiks“ der schwedischen Schülerin Greta Thunberg haben seit 2018 weltweit Menschen inspiriert und zur Gründung der „Fridays for Future“-Bewegung geführt. An vielen Orten gehen seitdem Schülerinnen und Schüler, aber auch deren Eltern, Großeltern und Menschen verschiedenster Berufsgruppen auf die Straße, um die Politik zu mehr Einsatz für den *Klimaschutz* aufzufordern.



Ein zukunftsweisendes Urteil fasste das deutsche Bundesverfassungsgericht am 24. März 2021. Es entschied, dass die Bundesregierung ihre Klimaziele nachschärfen und auch für die Jahre nach 2031 klare Vorgaben formulieren müsse, da – so die Richter – die Freiheit der zukünftigen *Generations* durch die unzureichenden Maßnahmenbeschlüsse der Politik gefährdet sei.



Junge Aktivistinnen und Aktivisten der Gruppe „Die letzte Generation“ machen seit 2021 mit gewaltfreien Blockaden von Straßen auf die *Dringlichkeit* des Klimaschutzes aufmerksam. Die christlichen Kirchen teilen die Einschätzung, dass jetzt entschieden für den Schutz des Klimas gehandelt werden muss. Jedoch sehen auch manche kirchliche Verantwortliche die gewählte Aktionsform kritisch – und betonen, der Einsatz für den Klimaschutz müsse zwar energisch, aber im Rahmen des demokratischen Rechtsstaats erfolgen. Doch es stellt sich auch die Frage, ob wir uns selbst aussuchen können, auf welche Weise wir mit der Dringlichkeit des Klimaschutzes konfrontiert werden.

URTEILEN – HANDELN

3. Ökumenische Impulse und Prozesse

Die **Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 1983 in Vancouver** stellt eine wichtige Zäsur dar. Eine Anregung Dietrich Bonhoeffers aus dem Jahr 1934 aufnehmend schlug die DDR-Delegation vor, ein gesamtchristliches Friedenskonzil einzuberufen. Der „*Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung*“ wurde ausgerufen. Gerechtigkeit, Frieden und die Schöpfung wurden als miteinander verbundene Anliegen verstanden. Fragen des Rassismus, Sexismus, Militarismus, Unterdrückung von Kasten und Klassen sollten thematisiert werden. Ein breiter und intensiver Lernprozess kam sowohl in der DDR als auch in der BRD und ganz Europa in Gang: in Gemeinden und kirchlichen Gruppen, als Dialog und in Kooperation mit Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen und mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Bei der **Ökumenischen Weltversammlung 1990 in Seoul** stand die Frage im Mittelpunkt, wie gemeinsam auf die Bedrohungen durch Ungerechtigkeit, Gewalt und Zerstörung der menschlichen Umwelt reagiert werden könne. Unter Beteiligung aller christlichen Konfessionsfamilien wurde ein sozialetischer ökumenischer Katechismus mit dem Titel „*Zehn Grundüberzeugungen*“ verfasst.

Die **dritte Europäische Ökumenische Versammlung 2007 in Sibiu** verpflichtete sich zu erneuten Bemühungen um den Frieden. Sie empfahl, einen weltweiten konsultativen Prozess zu beginnen, der sich mit der Verantwortung Europas für ökologische Gerechtigkeit angesichts des Klimawandels, für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung sowie für die Rechte der Roma und anderer ethnischer Minderheiten befasst.

Zudem wurde den Kirchen empfohlen, „dass der Zeitraum zwischen 1. September und 4. Oktober dem *Gebet für den Schutz der Schöpfung* und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils gewidmet wird, um den Klimawandel aufzuhalten.“ Diese Empfehlung geht zurück auf eine Initiative des ökumeni-

schen Patriarchats von Konstantinopel aus dem Jahr 1989 und ist auch in der **Charta Oecumenica von 2001** bereits formuliert. (In der Evangelisch-methodistischen Kirche wurde schon seit 1985 ein „Tag für Gottes gute Schöpfung“ gefeiert.)

Beim **2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München** hat die ACK in Deutschland den „*Ökumenischen Tag der Schöpfung*“ ausgerufen. Sie feiert ihn seither jedes Jahr am ersten Freitag im September. Auch die Römisch-katholische Kirche hat den Impuls aus der Orthodoxen Kirche aufgegriffen und 2015 den 1. September als Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung eingeführt und empfohlen, ihn ökumenisch zu begehen. In Baden-Württemberg wird der Tag der Schöpfung bereits seit dem Jahr 2000 ökumenisch gefeiert.

Die **Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2013 in Busan** hat die Kirchen ermutigt, ihr Engagement für Gerechtigkeit und Frieden zu erneuern und sich einer „*Pilgerreise der Gerechtigkeit und des Friedens*“ anzuschließen. „Wir sind verpflichtet, durch das Streben nach Frieden und den Schutz des Lebens Gottes Liebe zur Welt zu teilen.“

In seiner Enzyklika **Laudato Si'** (2015) bringt **Papst Franziskus** die Sorge um die Armen und die Sorge um die Schöpfung in neuartiger Weise zusammen. Für den Papst ist die ökologische Frage eine Gerechtigkeitsfrage. Und so fordert er eine Veränderung der globalen Eigentumsordnung zum Schutz der globalen Gemeinschaft. Eigentumsinteressen müssen hinter dem globalen *Gemeinwohl* zurücktreten. Zum ersten Mal in der katholischen Soziallehre wird die universale Bestimmung der Güter der Erde auf die Atmosphäre, die Wälder und die Ozeane angewendet. Der Papst stellt in seiner Enzyklika das kapitalistische System infrage: Das in den Industrieländern vorherrschende Produktions- und Konsummodell kann unmöglich auf alle Menschen ausgedehnt werden. Es muss durch einen Lebensstil und ein Zivilisationsmodell „geteilter Genügsamkeit“ ersetzt werden. Noch drastischer hatte Papst Franziskus schon im Apostolischen Schreiben **Evangelii Gaudium** (2013) formuliert: „Diese Wirtschaft tötet.“

Im **April 2019** veröffentlichte der **ÖRK** einen „**Leitplan für eine gerechte und zukunftsfähige Gemeinschaft**“. Ortsgemeinden, Gemeinwesen und Kirchen werden eingeladen, „sich dem Pilgerweg für eine Ökonomie des Lebens und Klimagerechtigkeit anzuschließen, sich zu verpflichten, Veränderungen in unserem Lebensstil herbeizuführen, sich über erfolgreiche Ideen und Handlungsansätze auszutauschen und einander zu ermutigen.“

Der Leitplan bezieht sich auf ganz unterschiedliche Bereiche und Themen:

1 Ein Leben im Einklang mit dem Bund mit Gott und der Schöpfung

- Kleinbäuerliche, lebenspendende Landwirtschaft unterstützen und betreiben
- Gemeinschaftsgärten einrichten
- Zugang zu sauberem Wasser ermöglichen

2 Erneuerbare Energien und Klimaschutz

- Energieverbrauch kontrollieren und vermehrt erneuerbare Energien verwenden
- Klimafreundliche Mobilität fördern
- Energie und Materialien bewusst einsetzen

3 Gerechter und nachhaltiger Konsum

- Ökologisch produzierte, fair gehandelte und regionale Produkte kaufen
- Abfall reduzieren
- Wiederverwenden und recyceln

4 Ökonomien des Lebens

- Orte für geldlosen Tauschhandel schaffen
- Alternative Wirtschaftsmodelle umsetzen
- Gerechte Finanzwirtschaft betreiben

5 Netzwerke

- Beauftragte für wirtschaftliche Gerechtigkeit und Umweltgerechtigkeit benennen
- Stimme erheben zu ökonomischen und ökologischen Themen
- Vernetzung mit anderen Gemeinschaften und Initiativen

Im **Juni 2019** kamen zu einer gemeinsamen Veranstaltung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), des Evangelischen Missionswerks in Deutschland (EMW), der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) und Brot für die Welt zum Thema „Öko-Theologie und Ethik der Nachhaltigkeit“ 52 Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Konfessions- und Glaubensstraditionen aus 22 Ländern in Wuppertal zusammen, um die tiefgreifende globale ökologische Krise zu erörtern. Die **Wuppertaler Erklärung** „*Kairos für die Schöpfung – Hoffnungsbekenntnis für die Erde*“ betont, dass die Dringlichkeit der Krise umgehend eine entscheidende Wende auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens erfordert: Die globale

ökumenische Bewegung soll zu einer umfassenden ökologischen Transformation der Gesellschaft aufrufen und dazu „eine 10-jährige Dekade des ökologischen Lernens, Bekennens und Handelns gegen den Klimawandel“ planen.

Bei der **Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe** waren angesichts der Corona-Pandemie und des Ukraine-Kriegs die Grundfragen des Lebens unüberhörbar: Fragen nach dem Sinn, nach dem gesellschaftlichen Miteinander, nach der Verantwortung für künftige Generationen, nach dem Klima-Notstand, der Verschärfung von Rassismus, Diskriminierung und Militarisierung – und nach der Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs.

Dem allem hielt die Vollversammlung das christliche Zeugnis und Bekenntnis entgegen, dass die Liebe Christi die Welt versöhnt und eint durch die Kraft des Heiligen Geistes, der lebendig macht und zum Handeln bewegt. Die Kirchen wurden aufgerufen, „miteinander, auch mit Menschen anderen Glaubens und mit allen Menschen guten Willens unermüdlich für gerechten Frieden und Versöhnung zu arbeiten, damit die sichtbare Einheit der Kirche ein prophetisches Zeichen und ein Vorgeschmack auf die Versöhnung dieser Welt mit Gott und auf die Einheit der Menschheit und der ganzen Schöpfung werden kann“.

In der Abschlusserklärung „*Der lebendige Planet*“ wird die unauflösbare Verbindung des Menschen mit der ihn umgebenden Schöpfung betont: „Die Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, sind aufgerufen, Gottes kostbarer und einzigartiger Schöpfung als treue und verantwortungsbewusste Haushalterinnen und Haushalter zu dienen; gleichzeitig sind wir ein integraler Teil dieser Schöpfung und abhängig vom Wohlergehen der gesamten natürlichen Welt. Das enge anthropozentrische Verständnis unserer Beziehung zur Schöpfung muss überarbeitet werden hin zu einem Verständnis des gesamten Lebens, wenn wir ein zukunftsfähiges, nachhaltiges globales Ökosystem verwirklichen wollen.“



ORIENTIERUNG

4. Leitsätze

1. Wir bezeugen als Kirchen gemeinsam unseren Glauben an Gott den Schöpfer.

Mit den Worten des ökumenischen Glaubensbekenntnisses von Nizäa/Konstantinopel (381)

bekennen wir im ersten Glaubensartikel mit der ganzen Christenheit, dass Gott „alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt“.

So bezeugen wir unsere Dankbarkeit für die Schöpfung und unsere Verantwortung für ihre Bewahrung.

In unserem gemeinsamen Handeln als christliche Kirchen wollen wir ein lebendiges Zeugnis geben für unseren Glauben an Gott den Schöpfer.

Jedes Jahr im September begehen wir mit Christen in aller Welt eine „Schöpfungszeit“ und feiern einen „Ökumenischen Tag der Schöpfung“, an dem wir in gemeinsamen Gottesdiensten Gott als den Schöpfer loben und unsere Klagen über die Zerstörung der Umwelt im Gebet vor ihn bringen.

Wir wollen die ökumenischen Dialoge und gesellschaftlichen Prozesse für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung fortsetzen im Geist der Charta Oecumenica.

2. Wir verstehen die Verantwortung für die Schöpfung als eine zentrale Aufgabe der Kirchen.

Dass wir Gott als Schöpfer bekennen und ihn loben, dass wir die Schöpfung im Gottesdienst feiern und ihre Gefährdung im Gebet vor Gott bringen, das prägt auch unser Handeln in Diakonie und Verkündigung:

Diakonisches Handeln bedeutet für uns Zuwendung zu einzelnen Menschen und auch Diakonie an der ganzen Schöpfung.

In der Verkündigung bezeugen wir, wie unsere Verantwortung für die Schöpfung und die Liebe zu den Mitgeschöpfen aus dem Glauben an den dreieinigen Gott erwächst.

3. Wir handeln im Einklang mit der Schöpfung zukunftsorientiert.

Wir arbeiten mit an einer zukunftsfähigen Entwicklung.

Wir achten die Rechte und Bedürfnisse aller Menschen und künftiger Generationen
– indem wir nur so viel verbrauchen, wie die Erde regenerieren kann.

Wir gestalten unser Handeln nachhaltig und „enkeltauglich“.

Wir wissen um die Endlichkeit der Ressourcen und respektieren die Belastungsgrenzen unserer Erde.

Wir wissen, es gibt keinen „Planeten B“.

Wir erinnern einander beharrlich daran
– nicht nur am jährlichen „Welt-Erschöpfungstag“.

Wir wollen die Erde nicht verbrauchen, ausbeuten oder „erschöpfen“, sondern bewahren.

Denn nur ein ressourcenschonender und selbstbegrenzter Lebensstil ist gerecht und zukunftsfähig.



4. Wir achten und schützen Pflanzen und Tiere sowie ihre Lebensräume.

„Mit-Geschöpflichkeit“ ist für uns darin begründet, dass alle Geschöpfe von Gott geliebt sind.

Arten- und Naturschutz liegen uns am Herzen. Die Ehrfurcht vor dem Leben gebietet uns, Tiere und Pflanzen nicht nur unter dem Aspekt ihres Nutzens für die Menschen zu sehen.

Bio-Diversität ist eine unverzichtbare Lebensgrundlage. Sie muss erhalten – und das Artensterben gestoppt – werden.

Natürliche Lebensräume dürfen nicht zerstört werden. Der Flächenverbrauch muss durch ökologische Kriterien begrenzt werden.

Landwirtschaft darf nicht dem Wachstumsdiktat der Ökonomie unterliegen. Unter diesem Gesichtspunkt müssen Fragen wie Tierhaltung, Gentechnik, Flächennutzung, Düngemethoden und Pestizideinsatz überdacht werden.

5. Wir handeln und treffen Entscheidungen in globaler Solidarität mit Menschen in anderen Regionen der Welt.

Die Globalisierung, wie wir sie gegenwärtig erleben, spaltet die Welt. Wir setzen ihr das Leitbild der „Einen Welt Gottes“ entgegen.

Gerechtigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang weltweite Chancengleichheit, Verteilungsgerechtigkeit und Klimagerechtigkeit.

Unsere weltweiten Beziehungen gestalten wir partnerschaftlich und gleichberechtigt.

Fairness und Solidarität müssen die Hauptkriterien im privaten, gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Handeln sein – hier bei uns und weltweit.

Handelsbeziehungen und Beschaffungswesen, Wertschöpfungs- und Lieferketten müssen ökologisch, sozial und fair gestaltet werden.

Die Verlagerung von Umweltbelastungen in andere Weltregionen muss beendet werden. Müllexport und die Ausbeutung von Rohstoffen müssen Kreisläufen weichen.

6. Wir verstehen unsere schöpfungsgemäße „Haushalterschaft“ als umweltgerechtes und sozialverträgliches Handeln.

Wir vermeiden und verringern kontinuierlich Belastungen und Gefahren für die Umwelt. Wir bevorzugen umweltfreundliche Produkte, Verfahren und Dienstleistungen sowie Waren aus dem fairen Handel.

Dem schonenden Umgang mit Rohstoffen und Energie kommt dabei besondere Bedeutung zu – auch im Hinblick auf die „Klimaneutralität“.

Wir berücksichtigen ökologische Zielsetzungen und fördern nachhaltiges Wirtschaften in allen Bereichen:

- Geld(anlagen), Finanzen
- Gebäude, Liegenschaften
- Mobilität
- Beschaffung
- Ernährung
- Energie

Wir sind überzeugt von der Vereinbarkeit von Ökonomie, Ökologie und sozialer Gerechtigkeit.

Wir setzen uns ein für eine Gemeinwohlökonomie, eine „Ökonomie des Lebens“ (ÖRK). Dazu gehört das Prinzip der Genügsamkeit: Was brauchen wir zum Leben? Nicht alles, was machbar ist, ist erstrebenswert.





7. Wir verstehen uns als lernende ökumenische Solidargemeinschaft.

In weltweiter ökumenischer Verbundenheit praktizieren wir wechselseitiges Geben und Nehmen im Austausch von Erfahrungen, Erkenntnissen, Wissen und Ressourcen.

Alle sind beteiligt: Leitung und Gemeindeglieder, Haupt- und Ehrenamtliche, Fachleute und Laien. Sie alle lernen, arbeiten und leben geistlich motiviert und gestärkt auf ein gemeinsames Ziel hin, den Erhalt der wunderbaren Schöpfung Gottes.

Als ökumenische Solidargemeinschaft leitet uns das Bild, das Paulus im Neuen Testament verwendet: Wir sind der „Leib Christi“ (Römer 12; 1 Korinther 12). Wir sind „Christus als Gemeinde existierend“ (D. Bonhoeffer). Die verschiedenen Glieder wirken zusammen; und wenn ein Glied leidet, leiden alle mit. Das gilt auch für die Schöpfung, in und mit der wir leben.

Wir sind eine ökumenische Lerngemeinschaft im Prozess und im Vollzug: Die Bedeutung von Ausbildung, Fortbildung und Weiterentwicklung ist in der Sache selbst begründet.

Wir gehen diesen Weg der lernenden ökumenischen Solidargemeinschaft im Bewusstsein eigener Fehlbarkeit. Wir gestehen Fehler ein und sind bereit, aus ihnen zu lernen und umzukehren.

8. Als Teil der Zivilgesellschaft suchen wir den Dialog und die Zusammenarbeit.

Die Themen Umwelt und Schöpfungsbewahrung bzw. Schöpfungsverantwortung betreffen jeden Menschen. Ihnen kommt nicht nur in der kirchlichen Bildungs- und Beratungsarbeit eine wichtige Bedeutung zu.

Deshalb suchen wir den Dialog mit zivilgesellschaftlichen Gruppen und Organisationen.

Wir sind offen für Anregung und Kritik und bereit zur Kooperation bei Aktionen, Initiativen und Kampagnen.

Wir wenden uns an die Öffentlichkeit und wirken an gesellschaftlichen Prozessen der Meinungs- und Bewusstseinsbildung mit.

Dazu gehört auch der Kontakt zu politischen Verantwortungsträgern und staatlichen Stellen im Bildungswesen.



Beispiele aus den Kirchen in Baden-Württemberg



„Der Grüne Gockel“ – Umweltmanagement in der Kirche

(Evangelische Landeskirchen in Württemberg und in Baden)

www.gruener-gockel.de

www.ekiba.de/infothek/arbeitsfelder-von-a-z/klimaschutz-schoepfung-angebote-beratung/

„Grünes Küken“ – Umweltpädagogik für KITAs

(Evangelische Landeskirche in Baden)

www.gruenes-kueken.de

„Schöpfungsleiter“ – ökofaire Zertifizierung für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen

(Evangelisch-methodistische Kirche)

www.schoepfungsleiter.de



fair.nah.logisch.

Für Klimagerechtigkeit, faire Arbeitsbedingungen weltweit und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen (Erzdiözese Freiburg)

www.fair-nah-logisch.de

„Faire Gemeinde – Einrichtung – Jugendarbeit“

Die „Faire Gemeinde“ ist eine ökumenische Initiative der Landesstelle Brot für die Welt im Diakonischen Werk Württemberg, der Diözese Rottenburg-Stuttgart, des Umweltbüros der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, dem Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung, dem Grünen Gockel und dem Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V. Gemeinsame Projektseite der ökumenischen Initiative:

www.gemeinden-handeln-fair.de



Von Anfang an: KITA.weltbewusst.2030

(Evangelische Landeskirche in Württemberg, Dienst für Mission und Ökumene)

www.dimoe.de/aktiv-werden/kampagnen-und-aktionen



„Wir kaufen anders“ – Portal für Öko-fair-soziale Beschaffung in Kirche und Diakonie

(eine ökumenische Initiative mit Beteiligung der Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg, des Erzbistums Freiburg u.a.)

www.wir-kaufen-anders.de

Diözesane Kampagne „ökofaire Beschaffung. Schöpfung bewahren“

(Diözese Rottenburg-Stuttgart)

www.kirche-und-gesellschaft.drs.de/umwelt-klimaschutz-nachhaltigkeit/beschaffung.html



ökofaire Beschaffung

Schöpfung bewahren.



Handy-Aktion Baden-Württemberg

Mit dem Erlös der Handy-Aktion werden Bildungs- und Gesundheitsprojekte des Deutschen Instituts für ärztliche Mission, der Aktion Hoffnung und des EJW-Weltdienstes in Afrika unterstützt.

www.handy-aktion.de

„Lebensraum Kirchturm“

NABU und Kirchengemeinden gemeinsam für mehr Artenschutz

www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/lebensraum-kirchturm/index.html



KSE – Energie für Kirchen, Gemeinden und soziale Einrichtungen

www.kse-energie.de



„Fliehen – festsitzen – anpassen“

Wanderausstellung zur Klimagerechtigkeit (Diözese Rottenburg-Stuttgart)

www.weltkirche.drs.de/ausstellung-klimagerechtigkeit.html

Weltkirchliche Friedensdienste:

Einsatzstellen in der Umweltbildung in Brasilien und Peru (BDKJ, Diözese Rottenburg-Stuttgart)

<https://wfd.bdkj.info/freiwillige/einsatzstellen-und-laender/jugendagrarschule-ejr-in-santa-cruz-do-sul-brasilien>

<https://wfd.bdkj.info/freiwillige/einsatzstellen-und-laender/umweltbildung-und-landwirtschaft-in-celendin-peru>

Ökumenische Kampagnen und Aktionen

- „Ökumenischer Tag der Schöpfung“
www.schoepfungstag.info
- Kirche im Grünen
www.kirche-im-gruenen.de
- Klimapilgerweg
www.klimapilgern.de
- „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“
www.umkehr-zum-leben.de
- „Faire Woche“
www.faire-woche.de
- Kartoffelaktion
www.kartoffelaktion.de
- „Churches for Future“
www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/churches-for-future
- „Klimafasten“ – für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit
www.klimafasten.de

Die Umweltbeauftragten christlicher Kirchen in Baden-Württemberg:

- Siglinde Hinderer, Evangelische Landeskirche in Württemberg
- Benedikt Schalk, Dr. Reinhold John, Erzdiözese Freiburg
- Stefan Schneider, Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Stefan Weiland, Evangelisch-methodistische Kirche
- Dr. André Witthöft-Mühlmann, Evangelische Landeskirche in Baden
- Dr. Helen Rose Wilson, Anglikanische Kirche, Alt-Katholische Kirche
- Pastorin Jasmin Jäger, Elstal, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden



Viele praktische Impulse, Tipps und Beispiele zu den Themen *Mobilität, Ressourcenschonung und Klimagerechtigkeit* bietet die bewährte ACK-Broschüre „Vorfahrt für die Schöpfung“!

Die Mitgliedskirchen der ACK in Baden-Württemberg

Antiochenisch-Orthodoxe (Rum-Orthodoxe) Kirche
www.rum-orthodox.de

Armenisch-Apostolische Orthodoxe Kirche
www.agbw.org

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
www.baptisten.org

Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland
www.feg.de

Council of Anglican Episcopal Churches in Germany
www.europe.anglican.org
www.episcopalchurch.org/europe

Die Heilsarmee
www.heilsarmee.de

Evangelische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine
www.ebu.de

Evangelische Landeskirche in Baden
www.ekiba.de

Evangelische Landeskirche in Württemberg
www.elk-wue.de

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden
www.elkib.de

Evangelisch-methodistische Kirche
www.emk.de

Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland
www.orthodoxie.net

Katholisches Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland
www.alt-katholisch.de

Koptisch-Orthodoxe Kirche in Baden-Württemberg e.V.
www.kopten-bw.de

Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
www.muelheimer-verband.de

Römisch-katholische Kirche Erzdiözese Freiburg
www.erzbistum-freiburg.de

Römisch-katholische Kirche Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.drs.de

Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Dekanat Baden-Württemberg
www.biserica-tuebingen.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
www.selk.de

Serbisch-Orthodoxe Diözese für Mitteleuropa, Dekanat für Süddeutschland
www.spc-stuttgart.de

Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Deutschland
www.suryoyo-online.de
www.aramaer.org

Verband der Mennonitengemeinden in Baden-Württemberg
www.mennonitisch.de

Volksmission entschiedener Christen
www.volksmission.de

Beratend Mitwirkende:

Bund Evangelischer Täufergemeinden
www.etg.church

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
www.bfp.de

Neuapostolische Kirche Süddeutschland
www.nak-sued.de

Veröffentlichungen der ACK in Baden-Württemberg

Was wir gemeinsam tun können

Ermütigung zur Ökumene am Ort (18 Seiten, gratis)

Miteinander beten, singen und Gottesdienst feiern

(2016, 70 Seiten, 1/10/40 Ex.: € 1,50/12,-/40,-)

Charta Oecumenica (2001)

Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa (16 Seiten, € 1,-)

Hinweise zur Gründung einer Orts-ACK

(Faltblatt, gratis)

Kirchengeschichte am Oberrhein – ökumenisch und grenzüberschreitend

(2015, fester Einband, 650 Seiten, zahlreiche Abbildungen, € 36,-) – auch in französischer Sprache:

FRANCHIR LES FRONTIÈRES.

Histoire des Églises dans l'espace du Rhin supérieur

Diakonische Gemeinde

(2022, 100 Seiten, € 2,50)

Erinnerung und Verantwortung

Zum Gedenken an die Novemberpogrome 1938 – Ökumenischer Gottesdienst, Stunde der Erinnerung (2018, 28 Seiten, 1/10/20 Ex.: € 1,50/12,-/22,-)

Europa als Wertegemeinschaft –

Was ist uns Gemeinschaft wert?

(2022, 44 Seiten, farbig, € 1,50)

Dazu: Postkarten mit Thesen und Fragen (gratis)

„Herr, mache uns zu Werkzeugen deines

Friedens!“ Friedens-Appell der ACK in BW

Erweiterte Neuauflage 2020, mit einem klärenden Wort zu Frieden und Sicherheit (22 Seiten, € 1,-)

„Ich bin ein Fremder gewesen und

ihr habt mich aufgenommen.“

Als Kirche zusammenleben mit Menschen anderer Herkunft, Sprache und Religion (52 Seiten, € 1,-)

Können Christen und Muslime miteinander

beten? – Eine Orientierungshilfe (2029, 116 Seiten, € 2,50)

„Nehmt einander an“ – Migration und Gemeinde

(2021, 96 Seiten, € 2,50)

Ökumene in Zeiten von Corona – Was bedeutet die Pandemie für die Zukunft der Kirchen und der ökumenischen Zusammenarbeit?

(Dokumentation, 2023, 32 Seiten, gratis)

Rechtfertigung – was ist das?

Ökumenische Handreichung für die Gemeinden (16 Seiten, € 0,50)

Schöpfungs-Leitlinien der ACK in Baden-Württemberg

(Erweiterte Neuauflage 2023, 28 Seiten, € 1,-)

Vorfahrt für die Schöpfung

(2014, 20 Seiten, 1/10/100 Ex. = € 0,50/3,-/20,-)

Leben im Alter gestalten –

Auftrag und Möglichkeiten christlicher Gemeinden (2012, 83 Seiten, € 2,-)

Krankheit, Leiden, Sterben, Tod –

Eine Handreichung der Kirchen für Pflege, soziale Arbeit, Beratung und Seelsorge (Neuauflage 2015, aktualisierter Nachdruck 2018, 112 Seiten, € 2,50)

Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind

(2017, Faltblatt 20/50/100 Ex.: € 3,-/7,-/12,50)

Trauerbegleitung in der Gemeinde

(Aktualisierte Neuauflage 2020, 62 Seiten, € 2,-)

„Denn du bist bei mir“ –

Ökumenisches Liederbuch zur Bestattung

(Neuauflage 2016, 270 Seiten, € 10,- ; über den Buchhandel beziehbar)

Liturgie im Alltag –

Formen gottesdienstlichen Lebens (56 Seiten, € 1,-)

Ökumenisch-liturgischer Kalender

(immerwährender Kalender, 8 Seiten, € 0,50)

Ökumenisches Hausgebet im Advent

(Jährlich erscheinendes Liturgieblatt)

IMPULSE ZUM GESPRÄCH 1:

Arbeitshilfe zum **Brief der 138 muslimischen Gelehrten** – „Ein Wort, das uns und euch gemeinsam ist“ (2011, 55 Seiten, € 2,-)

IMPULSE ZUM GESPRÄCH 2:

Arbeitshilfe zum **Kairos-Dokument der Christinnen und Christen in Palästina** – „Die Stunde der Wahrheit“ (aktualisierte Neuauflage 2018, 90 Seiten, € 2,50)

IMPULSE ZUM GESPRÄCH 3:

Gemeinsames Wort der ACK und islamischer Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg **zum Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit** (2. Auflage 2016, 12 Seiten) – auch in englischer, türkischer und arabischer Übersetzung auf www.ack-bw.de



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg
Jahnstraße 30
70597 Stuttgart

Telefon 0711/24 31 14
ackbw@t-online.de
www.ack-bw.de

Aktualisierte Neuauflage 2023

Bildnachweis:

Titelbild: Becart/iStock; S. 3 – 19: Fotomotive
Ökumenischer Schöpfungstage 2010 – 2023
(S.3: Sarayut_W32/Freepik.com; S. 5: Francesca Schellhaas/
photocase.com; S. 7: Backstein/Geist und Garten e.V.,
Starkow; S. 8: panthermedia.net/Christian Delbert;
S. 9: ACK Deutschland; S.13: ifong Alamy Stock Foto;
S. 14: panthermedia; S.17: ACK-BW; S. 18: dioxin/photo-
case.de; S.19: fotosearch.com).

Bibelzitate: Einheitsübersetzung (Katholisches
Bibelwerk Stuttgart); Lutherübersetzung
(Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Gestaltung, Satz und Layout:
www.leporello-company.de

Druck:

Druckerei Lanzinger, Oberbergkirchen



Gedruckt auf Circle Premium white – Recycling-Offset
aus 100 % Altpapier; FSC®-zertifiziert, ausgezeichnet
mit dem Blauen Umweltengel und dem EU Ecolabel

www.ack-bw.de